

Angelika Tramitz
Fidicinstraße 18

1000 Berlin 61, den 26. Juli 1992

Lieber Monsieur Richert!

Herzlichen Dank für Ihren Brief! Wir waren froh, wieder einmal von Ihnen zu hören, wenn auch die Nachrichten ja nicht eindeutig gute waren. Bitte wünschen Sie Ihrer Frau und ihrem Bruder von uns baldige gute Besserung. Ich konnte es kaum glauben, was sie geschrieben haben, wieviele Kirschen Ihr Bruder geerntet hat. Das muß wirklich eine enorme Anstrengung sein. - Ich bin sehr gespannt auf Ihren nächsten Bericht, wie das Partisanentreffen verlaufen ist.

Ich will Ihnen heute ganz kurz schreiben, weil ich sonst noch länger damit warte, und dann ist wieder der richtige Zeitpunkt verpaßt. Ich kann es kaum glauben, daß ich Ihnen ein halbes Jahr lang nicht geschrieben habe, aber es muß wohl stimmen. Irgendwann im April habe ich angefangen, einen Brief an Sie zu schreiben - einen Briefanfang habe ich eben in meinem Computer entdeckt, aber dort ist so etwas ja, anders als ein halbfertiger Brief in einer Schreibmaschine, völlig unsichtbar: so wie ein Blatt Papier, daß man in einen Ordner geheftet hat, der im Regal steht: vorhanden, aber doch nicht jederzeit ins Auge fallend - , aber wurde vermutlich unterbrochen. Und es gab ja auch wenig Neuigkeiten, so daß es leicht in Vergessenheit geriet, den Brief zu vervollständigen. Es tut mir aber wirklich leid, daß ich so lange nichts von mir habe hören lassen.

So viel, wie Sie vermuten, habe ich in den letzten Monaten gar nicht getan. Jedenfalls habe ich nicht viele Dinge fertigbekommen. Wir fahren sehr oft zu Bernds Mutter und meinen Eltern, gerade gestern sind wir wieder zurückgekehrt. Wir machen uns ziemlich oft Sorgen, wie es dort gesundheitlich geht, denn das Befinden wechselt sehr.

Die Arbeit im Büro nimmt mir viel zu viel Zeit weg - morgen beginnt meine Urlaubsvertretung für den Sommer, ganze sieben

Wochen - ansonsten versuche ich, möglichst viel in Ost-Berlin herumzulaufen und mir dort alles anzusehen. Es gibt nach wie vor viel zu entdecken. In den ersten Monaten des Jahres habe ich recht viel Zeit damit verbracht, einige Dinge in meiner Wohnung zu ändern, die schon lange unpraktisch waren. Ich habe mir zum Beispiel einen Schrank und einen Kofferboden gebaut. Da es aber eine Mietwohnung ist, hatte ich bis jetzt immer Hemmungen, etwas zu ändern, was ich beim Auszug wieder beseitigen (lassen) muß. Mittlerweile scheint es aber völlig unmöglich zu sein, in Berlin eine bezahlbare Wohnung zu finden, und da ich meine kleine Einzimmerwohnung ja an sich sehr gerne mag, werde ich sicherlich versuchen, so lange wie eben möglich diese Wohnung zu behalten. Bis ich hier ausziehe, wird also hoffentlich noch viel Zeit vergehen, und dann muß ich eben nicht mehr ganz so provisorisch leben, wie bisher. Bernd Ulrich hat zu handwerklichen Arbeiten überhaupt keine Lust, also mache ich das lieber alleine. Da ich aber auch nicht viel Erfahrung damit habe und nicht allzu geschickt bin, dauert das eben sehr lange (und wird auch manchmal etwas krumm.)

Seit ein paar Tagen haben wir auch wieder Neuigkeiten:

Bernd Ulrich hat kürzlich lange mit dem Filmmacher telefoniert; hoffentlich gebe ich alles richtig wieder: Das Filmmaterial scheint jetzt vollständig zu sein, insgesamt 73 Minuten, die aber auf 60 Minuten zusammengeschnitten und so angeboten werden. Wahrscheinlicher ist aber, daß es noch einmal auf 45 Minuten geschnitten werden muß. Der Film scheint sehr viele Spielszenen, mit Schauspielern nachgestellte Sequenzen, zu enthalten. Diese Szenen machen ungefähr die Hälfte des Filmes aus. Der Sendetermin steht noch nicht fest, möglich ist wohl der November, in dem ja immer wieder auf die Kriege hingewiesen wird. Die Filmgesellschaft will anscheinend versuchen, den Film nicht nur dem Bayerischen Rundfunk anzubieten, sondern auch anderen Anstalten. Es ist immer noch nicht klar, ob vor oder nach dem

Film ausdrücklich auf das Buch hingewiesen wird, weil in diesem Fall der Sender von dem Verlag - für die Werbung - Geld verlangen kann. Ich kann mir das alles noch nicht gut vorstellen und bin ziemlich gespannt.

Eine italienische Freundin wird das Expose' demnächst in ihre Muttersprache übersetzten und dann an ein paar Verlage ihrer Heimat verschicken. Die Mutter dieser Freundin war kürzlich in Berlin zu Besuch und meinte, daß es in Italien Interesse an solchen Texten gäbe. Das wäre natürlich schön und ist sicherlich einen Versuch wert.

Die Versuche unserer englischen Freundin, mit dem Expose' einen Verlag in England zu finden, scheinen leider keinerlei Fortschritte gemacht zu haben. Momentan verlebt sie - wie jeden Sommer - einige Monate in Südfrankreich, aber sicherlich wird sich auch in ihrer Abwesenheit von Hastings nicht viel getan haben. Vielleicht hatte sie doch nicht die richtigen Adressen. Es ist ja doch sehr schwierig, sich an die richtigen Leute zu wenden, wenn man keinen wirklich guten Überblick über die Programme hat. Schade! Ich hoffe aber immer noch darauf, daß sich jemand findet. Im englischsprachigen Raum läuft ja sehr viel über Literaturagenturen, vielleicht sollte man sich doch einmal an eine solche Organisation wenden.

Das wäre es in aller Eile. Bernd Ulrich läßt natürlich herzlichst grüßen.

Die liebe GröÙe von
Angelika Frank

P.S. Haben Sie wieder einmal von Herrn Faffa gehört? Wie läuft sein Betrieb?